

lombo ermordet. Einige Wochen vorher hatte sich Amirthalingam für die Anwesenheit der IPKF ausgesprochen. Padmanabha und andere Mitglieder der EPRLF büßten ihr Eintreten für das bilaterale Abkommen mit Indien und ihre Teilnahme an den Proviratswahlen von 1988 - sie wurden 1990 in Madras erschossen. Prof. V. Suryanarayan von der Universität Madras macht eine tödliche Angst bei der LTTE aus, Colombo und New Dehli könnten zusammenarbeiten.

Das Selbstmordkommando der 'Black

Tigers' wurde 1987 unter der Bezeichnung 'Kapitän Miller' bekannt. Dieser raste mit einem sprengstoffgefüllten Lastwagen in ein Armeelager auf Jaffna. Mehr als 100 Soldaten und der Attentäter starben. Die LTTE unterhält auch die 'Black Sea Tigers', ein seegestütztes Selbstmordkommando. Erst am 19. September diesen Jahres, mitten hinein in die beginnenden Verhandlungen zwischen Regierungsvertretern und LTTE, machten die 'Sea Tiger' wieder von sich reden: Sie sprengten ein Marineboot vor

der Küste von Mannar in die Luft.

"Die Ermordung Gamini Dissanayakes macht deutlich, daß die LTTE sich nicht von ihren Waffen trennen wird. Chandrika Kumaratunga begeht einen Fehler, wenn sie glaubt, die LTTE werde sich auf ernsthafte Verhandlungen einlassen", meint Prof. Suryanarayan.

(Der Autor arbeitet für das in Madras erscheinende Nachrichtenmagazin 'Frontline')

## Stimmen zum Attentat:

Mit den Folgen des Mordanschlages auf den Präsidentschaftskandidaten der UNP, Gamini Dissanayake, am 24. Oktober setzt sich der in Madras erscheinende 'The Hindu' in einem Leitartikel auseinander: Darin wird auf das verheerende Signal hingewiesen, welches von der Ermordung des Spitzenpolitikers ausgeht. Statt Hoffnung herrsche nun Ernüchterung und Erstarren vor. Die LTTE habe als mutmaßlicher Attentäter den von der neugewählten Regierungschefin Chandrika Kumaratunga gereichten Olivenzweig aus der Hand geschlagen. Obwohl sie durch die Aufhebung des Wirtschaftsembargos gegen Jaffna, der Einrichtung eines mit der Situation im Nordosten befaßten Regierungsausschusses und anderer Versuche, "eine politische Infrastruktur des Friedens" aufzubauen, ihre Ernsthaftigkeit unterstrichen habe, sei die LTTE zu ihren alten Methoden zurückgekehrt. Statt Dialog drohe nun eine neue Welle der Gewalt.

Der frühere indische Außenminister, K. Natwar Singh, spricht von einer Tragödie, nicht nur für die UNP und Sri Lanka, sondern auch für Indien, dessen Freund Dissanayaka gewesen sei. Ähnlich im Wortlaut geben sich die Erklärungen anderer Regierungen.

Harte Strafen für die Attentäter fordern der Erzbischof von Colombo und der Präsident des 'Ceylon Workers Congress', die den barbarischen Akt auf das Schärfste verurteilen.

Die 'Tamil United Liberation Front' (TULF) zeigt sich geschockt über den feigen Anschlag auf einen "talentierten und mutigen Politiker, der sich wiederholt für einen politischen Ansatz zur Lösung der nationalen Frage ausgesprochen hat."

Nicht nur Empörung über den Mordanschlag, sondern auch der Versuch, hieraus politisches Kapital zu schlagen, bestimmten die ersten Tage danach. "Die LTTE witterte den Sieg Dissanayakes bei den Präsidentschaftswahlen und ermordete ihn deshalb, um

der Regierung Kumaratunga zu helfen", meinte der frühere Parlamentssprecher M.H. Mohammed (UNP). Das dies umgekehrt auch zutrifft, glaubt der UNP-Abgeordnete Sarath Amunugama. Die Regierung würde sich fast überschlagen, um zu beteuern, der Verhandlungspartner, die LTTE, habe nichts mit dem Anschlag zu tun, so Amunugama.

Die Angegriffene, Chandrika Kumaratunga, verwahrte sich gegen "boshafte Lügen". Sowohl die UNP als auch die LTTE seien dafür bekannt, ihre Gegner, des politischen Vorteils wegen, ohne Zögern zu ermorden. Die Regierung werde eine umfassende Untersuchung einleiten und die Attentäter Dissanayakes wie auch anderer UNP-Führer vor Gericht stellen. "Wir sind nicht bereit, die LTTE reinzuwaschen". Und: "Wir wissen, daß sie viele Menschen, auch eigene Angehörige und solche anderer Tamilenorganisationen ermordet hat." Sie selbst sei gewarnt worden, auf der Attentatsliste der LTTE zu stehen.

Daß Dissanayake darauf stand, wußte er nach Angaben des Generalinspektors der Polizei seit über einem Jahr. Man wolle jedoch keine Vorverurteilung der LTTE betreiben. Zunächst müßten die Untersuchungen abgeschlossen werden. Im Gegensatz zu früheren Attentaten wurden im Zuge der Ermittlungen nicht willkürlich Tausende von Tamilen verhaftet. Auch blieben befürchtete Übergriffe auf Tamilen aus.

In der 'Sunday Island', Colombo, wird auf die Parallelen der beiden Attentate auf Rajiv Gandhi und Dissanayake hingewiesen: "Die Wahl des Ziels, das Motiv, der Zeitpunkt und die Vorgehensweise sind offensichtlich gleich. ... Der hervorstechende Unterschied besteht im treibenden Motiv. Die Nachricht ist an die Regierung adressiert, während die Rechnung mit Dissanayake beglichen wurde. Die 50 Toten in der Stadt sollten die Regierungschefin daran erinnern, daß die Hauptstadt verwundbar ist."